



JULIUS REUBKE

(1834–1858)

Sonate für Klavier b-Moll

[01] Allegro maestoso 14:33

[02] Andante sostenuto 07:28

[03] Allegro assai 08:55

Mazurka für Klavier E-Dur

[04] Allegretto 03:43

Scherzo für Klavier d-Moll

[05] Presto 06:32

Trio für zwei Manuale
und Pedal Es-Dur

[06] Moderato 03:04

Der 94. Psalm,
Sonate für Orgel

[07] Grave 04:21

[08] Larghetto 08:37

[09] Adagio 07:28

[10] Allegro 06:34

total 71:30

Michael Schöch

Klavier & Orgel

Orgel der Kirche Mariä Himmelfahrt, Landsberg am Lech

Julius Reubke

*Wird dem, was ihm gelungen
Und dem, was er gewollt,
Ein Ehrenkranz geschlungen,
Bewund'ung noch gezollt?...*

Diese Frage, die der Komponist Peter Cornelius, der als Mitglied des Liszt-Kreises in Weimar auch mit Julius Reubke eng befreundet war, anlässlich dessen frühen Todes in seinem Nekrolog für Reubke stellt, lässt sich heute nicht uneingeschränkt positiv beantworten. Zwar zählt Reubkes Orgelsonate *Der 94. Psalm* zum Standardrepertoire jedes Organisten und gilt zu Recht als bedeutendstes Orgelwerk im deutschsprachigen Raum zwischen Mendelssohn und Reger, ja als eines der genialsten Werke der gesamten Orgelliteratur. Allerdings ist die ebenso großartige *Klaviersonate in b-Moll* ein selten gespielter „Geheimtipp“ geblieben, und das, obwohl Reubke als Klavierschüler von Theodor Kullak am Berliner Konservatorium und vor allem – über Empfehlung Hans von Büllows – bei Liszt sicherlich mindestens ebenso sehr Pianist wie Organist war.

Nachdem ich mich schon früh im Studium intensiv mit Reubkes Orgelsonate auseinandergesetzt hatte und als Pianist begeistert war von den klavieristisch-virtuosen Techniken, die Reubke ganz wie sein Vorbild Liszt vom Klavier auf die Orgel übertrug, wuchs in mir der Wunsch, auch seine Klavierwerke kennenzulernen. Im Kontext des Gesamtwerkes lassen sich nicht nur für den Hörer die einzelnen Werke besser verstehen, auch für den Interpreten werden kritische oder unklare Stellen leichter erklär- bzw. entscheidbar; besonders bedeutsam bei den Werken Reubkes, die im Fall der Orgelstücke erst spät, bei den Klavierwerken überhaupt nicht in einer kritischen Ausgabe zugänglich sind.

Gerade bei den beiden Sonaten Reubkes, die binnen eines halben Jahres (zwischen Dezember 1856 und April 1857) entstanden, scheint eine vergleichende Betrachtung sehr sinnvoll: Beide Werke sind, wie das große Vorbild, Liszts *b-Moll-Sonate*, in Sätzen komponiert, die ohne Pause ineinander übergehen, und demnach auch eine Interpretation als „Mehrsätzigkeit in der Einsätzigkeit“ erlauben; der letzte Satz fungiert etwa als freie Reprise im Sinne einer Sonatensatz-

form. Beiden Sonaten ist weiters die Reduktion auf wenige Motive gemeinsam (bei der Orgelsonate sogar auf ein einziges Motiv), wie es zum Beispiel in Schuberts *Wanderer-Fantasie* oder wieder in Liszts *b-Moll-Sonate* der Fall ist. So wirkt die Beschäftigung mit dem jeweils einen Werk befruchtend auf das andere: Die „pianistischen“ Passagen der Orgelsonate verlangen nach einer pianistischen Zugangsweise, während manche Stellen des Klavierwerkes mit dem Orgelklang im Ohr an Farbigkeit gewinnen können.

Insgesamt zeigen die Klavierwerke Reubkes jedoch weniger den Organisten als den versierten Klaviervirtuosen Reubke, der mit allen technischen Mitteln seiner Zeit vertraut war und einen durchaus orchestralen Klaviersatz schreibt: Sehr schnelle Doppeloktaven, „Daumenmelodien“ (das Thema wird abwechselnd mit den Daumen beider Hände gespielt, während darüber und darunter Akkorde, Zerlegungen oder Läufe gespielt werden) oder vollgriffige Akkordpassagen kommen genauso vor wie kadenzartige, rezeptivische Stellen.

Die *Klaviersonate b-Moll* beginnt mit einem nach oben strebenden, punktierten Motiv, wel-

ches für das gesamte Stück bestimmend bleibt. Als zweites Thema tritt eine choralartige Melodie in der entfernten Tonart E-Dur hinzu, die immer wieder verschiedenartig beleuchtet auftritt und in großen Akkorden von Triolen-oktaven der linken Hand begleitet gleich einer Apotheose das Werk in B-Dur beschließt.

Die beiden kleineren Klavierstücke Reubkes, ein *Scherzo d-Moll* und eine *Mazurka E-Dur*, entstanden 1856. Das Scherzo, ein flirrender Presto-Satz mit einem menomosso Mittelteil erinnert an Mendelssohn und endet mit einer rasanten Prestissimo-Coda. Die Mazurka zeigt deutlich den Einfluss Chopins, allerdings ist der orchestrale Klaviersatz Reubkes unverkennbar.

An Orgelwerken ist neben dem *94. Psalm* nur ein *Trio für zwei Manuale und Pedal E-Dur* überliefert, das 1850 in einem Sammelband des Erfurter Verlegers Gotthilf Wilhelm Körner erschien und Reubke noch als „Schüler von Hermann Bönicke“, seinem Klavier- und Orgellehrer in Quedlinburg, nennt.

Die Orgelsonate *Der 94. Psalm* schließlich wurde für die 1855 eingeweihte Orgel von Friedrich Ladegast im Merseburger Dom komponiert; dieses Instrument war auch die

Inspirationsquelle für Liszts große Orgelwerke. Reubke spielte dort selbst am 17. Juni 1857 die Uraufführung seiner Sonate.

Mit den dem Werk als Motto vorangestellten Ausschnitten aus dem 94. *Psalm*, die den einzelnen Sätzen oder Abschnitten zugeordnet sind, übertrug Reubke die Idee der „Symphonischen Dichtung“ vom Orchester auf die Orgel. Das in der „Grave“-Einleitung vorgestellte Hauptmotiv, wieder mit der charakteristischen Punktierung, durchzieht alle Sätze; es ist – in Tempo und Artikulation transformiert – sowohl das Thema des langsamen Mittelsatzes wie der abschließenden Fuge und verleiht der Sonate damit eine große Geschlossenheit. Reubke zeigt sich in seiner Orgelsonate nicht nur als der virtuose Pianist, auch in seiner Pedalbehandlung geht er weit über seine Zeitgenossen hinaus. Hier übertrifft er selbst seinen Lehrer und sein Vorbild Liszt.

Was der 1858 an einer Lungenkrankheit 24-jährig verstorbene Julius Reubke noch hätte komponieren können, lässt sich nur erraten. Mit seinem schmalen, aber originellen und bedeutenden Gesamtwerk hat er sich jedenfalls seinen Platz und seinen „Eh-

renkranz“ in der Geschichte der Klavier- und Orgelmusik gesichert.

Michael Schöch

Julius Reubke

*Will he still be admired
and honoured with a wreath
for what he achieved
and what he intended?...*

This question posed by the composer Peter Cornelius – a close friend of Julius Reubke as a fellow member of the Liszt circle in Weimar – in his obituary for Reubke on the occasion of his early death, cannot be unequivocally answered today in the affirmative. Nonetheless, Reubke's organ sonata *The 94th Psalm* is part of the standard repertoire of all organists and is rightly considered the most important organ work in the German-speaking world between Mendelssohn and Reger, indeed one of the most ingenious works in the entire organ literature. The equally magnificent *Piano Sonata in B-flat minor* has remained a rarely performed insider's tip, although Reubke – a

piano pupil of Theodor Kullak at the Berlin Conservatory and, above all, by Hans von Bülow's endorsement – of Franz Liszt was surely at least as much a pianist as an organist.

After having intensively occupied myself with Reubke's *Organ Sonata* at an early stage in my studies and, as a pianist, having enthused over the virtuoso pianistic techniques transferred by Reubke from the piano to the organ – just like his model Liszt – the desire grew within me to become familiar with his piano works as well. Not only can the listener better understand individual works within the context of the complete oeuvre; for the interpreter, too, it facilitates explanation and decision-making regarding critical or unclear passages. This is particularly important in the works of Reubke, for his organ works were only much later available in a critical edition, which the piano works still lack.

Precisely in the case of Reubke's two sonatas, composed within a half a year (between December 1856 and April 1857), a comparative consideration seems very apposite. Both works are, like their great model, Liszt's *B-minor Sonata*, composed in movements played without a break. Accordingly, this allows for an

interpretation as “multiple movements within a single movement”, with the final one functioning more or less as a free recapitulation in the sense of sonata-allegro form. Both sonatas limit themselves to just a few motifs (only one in the *Organ Sonata*) as is the case in Schubert's *Wanderer Fantasy* or, again, in Liszt's *B-minor Sonata*. Thus, occupation with one of these works has a stimulating effect on the other; the “pianistic” passages in the *Organ Sonata* require a pianistic approach, whereas some passages in the piano work gain in colour when one has the sound of the organ in mind.

As a whole, however, the piano works of Reubke reveal the composer's well-versed pianistic virtuosity more than his ability at the organ. He was familiar with all the technical means of his time and definitely wrote orchestrally for the instrument, with very rapid double octaves, “thumb melodies” (with the theme played alternately by both thumbs with simultaneous chords, arpeggios or runs) and full chordal passages appearing as frequently as cadenza-like, recitative passages.

The *Piano Sonata in B-flat minor* begins with an upward-striving, dotted motif that remains decisive for the entire piece. A cho-

rale-like melody in the remote key of E major now appears as the second theme, always illuminated in different ways. Accompanied by large chords in octave triplets in the left hand, it concludes the work in the manner of an apotheosis in B-flat major.

The two smaller piano pieces of Reubke – a *Scherzo in D minor* and a *Mazurka in E major* – were composed in 1856. The scherzo, a whirring presto movement with a *meno mosso* middle section, is reminiscent of Mendelssohn and ends with a fast-paced prestissimo coda. The *Mazurka* clearly shows the influence of Chopin, but Reubke's orchestral piano writing is unmistakable.

Of the organ works, only the *94th Psalm* and a *Trio for two Manuals and Pedal in E-flat major* have been handed down. The latter work was published in 1850 in a collection by the Erfurt publisher Gotthilf Wilhelm Körner, still naming Reubke a "pupil of Hermann Bönicke", his piano and organ teacher in Quedlinburg.

Finally, the organ sonata *The 94th Psalm* was composed for the Friedrich Ladegast Organ in Merseburg Cathedral, consecrated in 1855. This instrument was also the source of inspiration for Liszt's great organ works.

Reubke himself played the world premiere of his Sonata there on 17 June 1857.

Reubke transferred the idea of the symphonic poem from the orchestra to the organ by preceding the individual movements or sections with excerpts from the *94th Psalm*. The main motif introduced in the opening section marked "Grave", again with characteristic dotted rhythms, is heard in all the movements. It is both the theme of the slow middle movement – transformed in tempo and articulation – and of the concluding fugue, thus lending the Sonata great unity and coherence. Reubke not only reveals himself as a virtuoso pianist in his *Organ Sonata*, but he also far exceeds his contemporaries in his treatment of the pedals. Here, he even goes beyond his teacher and model, Liszt.

What Julius Reubke, who died in 1858 of a pulmonary disease at the age of 24, might yet have composed remains a matter of conjecture. With his small but original and important oeuvre, however, he has nonetheless secured his place – and "wreath of honour" – in the history of piano and organ music.

Michael Schöch

Michael Schöch

Michael Schöch ist einer der wenigen Musiker, die das Klavier- wie auch das Orgelrepertoire in gleichem Umfang auf höchstem Niveau beherrschen. Sein Erster Preis beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD im Fach Orgel, eine Auszeichnung, die zum ersten Mal seit 40 Jahren wieder vergeben wurde, eröffnete ihm Auftritte in den großen Konzertsälen und Kathedralen. Parallel dazu konnte er auch seine Konzerttätigkeit am Klavier weiterführen. Sein derzeitiger Schwerpunkt liegt dabei in der zyklischen Aufführung aller Beethoven-Klaviersonaten.

Besonders wichtig ist ihm ein breit gefächertes Repertoire, das von der historisch informierten Beschäftigung mit Alter Musik bis hin zur zeitgenössischen Musik reicht. Neben der Aufführung des bekannten großen Klavier- und Orgelrepertoires widmet er sich auch weniger gespielten und zum Teil vergessenen Werken aus allen Epochen. Mit Vorliebe versucht er, durchdachte und individuelle Programme zusammenzustellen, gerne auch in Zusammenarbeit mit verschiedenen Veranstaltern.

Seine Doppelbegabung erlaubt es ihm, am gleichen Abend Programme mit Musik für beide Instrumente zu präsentieren, wie zum Beispiel in der Saison 2013/14 im Münchner Herkulessaal oder 2012/13 im Gewandhaus Leipzig. Er konnte bei zahlreichen Festivals auftreten, u.a. beim Festival „Ren-dez-vous des Grands“ in Montreal, beim Richard Strauss-Festival Garmisch, beim Osterfestival Tirol, bei der Internationalen Orgelwoche Nürnberg, bei den Max-Reger-Tagen Weiden und den Internationalen Orgelfestwochen Rheinland-Pfalz.

Konzerte führten ihn auch ins Wiener Konzerthaus, in die Berliner Philharmonie, in die Philharmonie im Gasteig/München, ins ORF-Radiokulturhaus nach Wien, zur Orgelreihe der Bamberger Symphoniker sowie in die Stiftskirche Stuttgart und in die Dome von Passau, Merseburg, Mainz und Speyer.

Weiters konzertierte er mit renommierten Orchestern, zum Beispiel mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Sebastian Tewinkel, dem Deutschen Symphonieorchester Berlin unter Marcelo Lehninger, dem Stuttgarter Kammerorchester unter Johannes Klumpp, den Nürnberger

Symphonikern unter Olivier Tardy, dem Tiroler Symphonieorchester Innsbruck unter Francesco Angelico und dem Orchestre de l'Opéra de Rouen unter Oswald Sallaberger.

Einen Schwerpunkt seiner Arbeit bildet Liedbegleitung, mit Auftritten u.a. beim Eppaner Liedsommer, beim Richard Strauss-Festival Garmisch, in der Oper Frankfurt und im Staatstheater Darmstadt, mit den großen Liederzyklen von Schubert und Schumann und Liedern von Liszt, Wolf, Mahler, Pfitzner und Richard Strauss. Viel Freude bereitet ihm auch Kammermusik; erwähnenswert sind Aufführungen von Werken von Beethoven, Brahms, Schostakowitsch und Reger, u.a. mit Musikern der Staatskapelle Dresden und der Wiener Symphoniker.

Michael Schöch's Arbeit ist in zahlreichen Rundfunk-Mitschnitten (u.a. ORF, BR, SWR, Deutschlandradio) sowie CD-Produktionen dokumentiert. Er nahm Klavierkonzerte von Tiroler Komponisten (Johann Rufinatscha, Emil Berlanda, Karl Senn) und das Klavierkonzert von Robert Schumann zusammen mit dem Orchester der Akademie St. Blasius unter der Leitung von Karlheinz Siessl auf.

Der 1985 in Innsbruck geborene Michael Schöch studierte Klavier am Tiroler Landeskonservatorium in Innsbruck bei Bozidar Noev (Diplom mit Auszeichnung 2006) und an der Hochschule für Musik und Theater München bei Gerhard Oppitz (Diplom 2009, Meisterklassendiplom mit Auszeichnung 2011). Von 2011 bis 2013 setzte er seine Studien bei Pavel Gililov am Mozarteum in Salzburg fort. Ab 2001 nahm er Orgelunterricht, ab 2005 bei Edgar Krapp an der Hochschule für Musik und Theater in München (2009 Diplomprüfung, Meisterklassendiplom mit Auszeichnung 2011).

Schon in seiner Studienzeit erhielt er zahlreiche Auszeichnungen, wie den Brigitte-Fassbaender-Förderungspreis, das Bösendorfer-Klavierstipendium, das Stipendium der Richard-Wagner-Gesellschaft München und Stipendien des Österreichischen Lions Club und des DAAD. Darüber hinaus gewann er Preise bei internationalen Wettbewerben, 2007 den Ersten Preis beim Internationalen Klavierwettbewerb „Franz Schubert“ in Russe/Bulgarien und den Sonderpreis für die beste Interpretation eines Werkes von Franz Schubert, 2008 den Ersten Preis beim



Internationalen Orgelwettbewerb „August Everding“ in München, 2010 den Zweiten Preis beim Internationalen Franz-Schmidt-Organwettbewerb in Kitzbühel und 2011 den Ersten Preis beim Wettbewerb um den Kulturpreis Gasteig in München.

Michael Schöch is one of few musicians to be equally proficient in both the piano and organ repertoire to the same extent and standard. Being awarded 1st prize at the ARD International Music Competition in the organ category, an award that was issued again for the first time in 40 years, opportunities opened for him to perform in large concert halls and cathedrals. At the same time he was able to continue with piano concerts, where his current focus lies on the cyclical performance of all Beethoven *Piano Sonatas*.

He considers a broad and diversified repertoire as a matter of great importance, from the historically informed performances of Early Music to contemporary classical music. Besides performing the large known piano and organ repertoire, he is also dedicated to lesser played and in part forgotten works of all eras. He enjoys putting together well

thought-out and individual programmes, also in collaboration with various organizers.

His dual talent allows him to present programmes for both instruments on the same evening, as for example in the season of 2013/14 in the Herkulesaal in Munich or 2012/13 in the Gewandhaus in Leipzig. He was given the opportunity to perform at numerous festivals like the Rendez-vous des Grands festival in Montreal, the Richard Strauss Festival in Garmisch, the Osterfestival Tirol, the Internationale Orgelwoche Nürnberg, the Max-Reger-Tage Weiden and the Internationale Orgelfestwochen Rheinland-Pfalz.

Concerts also brought him to the Wiener Konzerthaus, the philharmonics in Berlin as well as in Gasteig/Munich, the ORF-Radiokulturhaus in Vienna, the Organ Series of the Bamberg Symphony Orchestra as well as to the collegiate church of Stuttgart and the cathedrals of Passau, Merseburg, Mainz and Speyer.

He has performed with renowned orchestras, for example the Bavarian Radio Symphony Orchestra under Sebastian Tewinkel, the German Symphony Orchestra Berlin un-

der Marcelo Lehninger, the Stuttgart Chamber Orchestra under Johannes Klumpp, the Tyrolean Symphony Orchestra under Francesco Angelico and the Orchestre de l'Opéra de Rouen under Oswald Sallaberger.

An important aspect of his work is accompaniment, with appearances at the Eppan Liedsommer, the Richard Strauss Festival Garmisch, in the Frankfurt Opera and the National Theater in Darmstadt, with the large song cycles by Schubert and Schumann and songs by Liszt, Wolf, Mahler, Pfitzner and Richard Strauss. He also finds joy in chamber music; noteworthy are performances of works by Beethoven, Brahms, Shostakovich and Reger, with musicians of the Staatskapelle Dresden and the Vienna Symphony Orchestra, among others.

Michael Schöch's work is documented in numerous broadcast recordings (such as ORF, BR, SWR, Deutschlandradio) as well as various album productions. He has recorded piano concerts of Tyrolean composers (Johann Ruffinatscha, Emil Berlanda, Karl Senn), as well as the piano concert by Robert Schumann together with the Academy St. Blasius Orchestra under direction of

Karlheinz Siessl.

Born in 1985 in Innsbruck, Austria, Michael Schöch studied piano at the Tyrolean State Conservatory in Innsbruck under Bozidar Noev (diploma with distinction in 2006) and at the Academy for Music and Theater in Munich under Gerhard Oppitz (diploma 2009, master class diploma with distinction in 2011). From 2011 to 2013 he continued his studies under Pavel Gililov at the Mozarteum in Salzburg. He studied organ since 2001, from 2005 under Edgar Krapp at the Academy for Music and Theater in Munich (diploma 2009, master class diploma with distinction in 2011).

Even while studying he already received several awards, such as the Brigitte Fassbaender Sponsorship Prize, the Bösendorfer Piano Scholarship, the Scholarship of the Richard Wagner Society Munich, as well as scholarships of the Austrian Lions Club and of the DAAD.

Furthermore he won prizes at several international competitions, in 2007 the 1st prize at the international piano competition "Franz Schubert" in Ruse, Bulgaria, as well as the special prize for best interpretation of a

work of Franz Schubert, in 2008 the 1st prize at the international organ competition “August Everding” in Munich, in 2010 the 2nd prize at the international “Franz Schmidt” organ competition in Kitzbühel, and in 2011 the 1st prize at the competition for the Gasteig Culture Award in Munich.

*Michael Schöch und Dieter Oehms bei der Preisverleihung,
Internationaler Musikwettbewerb der ARD, September 2011.*

*Michael Schöch and Dieter Oehms at the award ceremony of the
ARD International Music Competition, September 2011.*

